

Firma Amme, Giesecke & Konegen für den heutigen Vortrag zur Verfügung gestellt hat. Der Transporteur fördert aus den Eisenbahnwagen das Salz in Schiffsgefäße und ist auf Schienen längs der Futtermauer des Hafens verfahrbar. Das Schaubild läßt erkennen, daß der Gurt gegen Witterungseinflüsse durch eine Blechdecke geschützt ist.

Mit etwas Ähnlichem kann ich auch aufwarten, nämlich mit einem nicht auf Schienen, sondern auf gewöhnlichen Wagenrädern laufenden Gutförderer, der sowohl loses als auch gesacktes Material fördert, und dessen Ausleger gehoben und gesenkt werden

kann. Der Antrieb erfolgt durch Elektromotor und die Hebung und Senkung des Auslegers dadurch, daß die Fahrradachse auf zwei Schraubenspindeln auf und ab bewegt wird.“

Die Versammlung drückt dem Vortragenden ihren Beifall aus. Der Vorsitzende spricht ihm, der durch seinen Vortrag den wissenschaftlichen Verhandlungen einen technischen Einschlag gegeben, seinen herzlichen Dank aus. Er schließt dann die Verhandlungen des IV. Kalitäges mit Dank an die Anwesenden, die diesen Verhandlungen andauernd mit so großer Aufmerksamkeit gefolgt seien. Küssel.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Geschichtliches aus der Kaliindustrie.

Der Frankfurter Ztg. entnehmen wir folgende Ausführungen: „Nach dem Werk: „Die deutsche Kaliindustrie und das Kalisyndikat“ von Dr. Karl Theodor Stoepel reichen die Vorläufer des eigentlichen Kalisyndikats in seiner heutigen Gestalt bis zur Konvention vom Jahre 1879. Bis zum Jahre 1875 wurde nur seitens des anhaltischen und preußischen Fiskus Kalibergbau betrieben; in den nächsten zwei Jahren entstanden die Werke Westeregeln (Douglashall) und Neustäffurt. Diese vier Werke traten unter sich im ersten Quartal des Jahres 1879 zu einer Konvention, der ursprünglich die anhaltische Regierung widerstrebt hatte, zusammen. Die Konvention wurde auf fünf Jahre ab 1. April 1879 geschlossen. Sie hatte eine Einschränkung der damals bestehenden Überproduktion (diese stand also schon an der Wiege des Syndikats) und eine Besserung der Absatzverhältnisse zum Zweck. Sie beschränkte sich auf einen Carnallitfördervertrag. Es gelang nicht, die drei an der Kainitförderung beteiligten Werke Staßfurt, Leopoldshall und Neustäffurt für diese Produktion zu vereinigen. Nur für Düngesalz kam eine ab 1. April 1880 wirksame Absatz- und Preisvereinigung zustande. In den ersten Jahren nach der Errichtung der Konvention von 1879 ändert sich bereits das Bild in der Kaliindustrie von neuem. Zwei weitere Werke, Ludwig II. und Aschersleben (damals Schmidtmannshall) kamen 1881 bzw. 1883 in Betrieb. Schmidtmannshall trat mit einer leistungsfähigen Fabrik versehen in den Wettbewerb, und seine scharfe Konkurrenz warf die Konvention über den Haufen; sie löste sich am 1. Oktober 1883 auf, also eineinhalb Jahre vor ihrem eigentlichen Ablauf. Am 31. Oktober 1883 gelang es aber schon, die Kaliwerke wieder zu vereinigen, und zwar in einer bis zum Jahre 1888 befristeten Konvention. Nunmehr bestand das Syndikat aus Preußen, Anhalt, Douglashall, Neustäffurt und Schmidtmannshall, wobei Anhalt mit 24% die stärkste Beteiligung hatte. Auf Preußen entfielen 20%, auf Aschersleben 19 $\frac{2}{3}$ % und auf die beiden übrigen Syndikatsmitglieder je 18 $\frac{1}{6}$ %. Inzwischen wurde den Kali-lagerstätten immer größere Verbreitung nachgewiesen, und es entstanden die Gewerkschaft Hercynia (das jetzige preußische Staatswerk) im Jahre

1884, die Solvaywerke 1885, Thiederhall ebenfalls 1885 und Wilhelmshall im Jahre 1887. Im Jahre 1888 begann die dritte Kalikonvention, die von ihren Vorgängern sich dadurch unterschied, daß sie die Syndizierung sämtlicher von den vereinigten Werken hergestellten Produkte umfaßte. Doch wurde kein einheitlicher Vertrag geschlossen, sondern neben dem Fördervertrag für Carnallit wurden sieben Einzelverträge über die Syndizierung der übrigen Erzeugnisse der Werke getätigt. Die dritte Konvention währte zehn Jahre (eine Frist, die bekanntlich auch jetzt wieder angestrebt wird) bis 1898. Im Jahre 1898 wurde der vierte Verband auf drei Jahre 1901 der fünfte Verband wiederum auf drei Jahre geschlossen. Im Jahre 1891 erfolgte eine grundlegende Reorganisation der Syndikatsverhältnisse; es wurde eine Vereinheitlichung des ganzen Kali-geschäfts herbeigeführt mit der Schaffung des Verkaufssyndikats, wie es heute noch besteht. Im Jahre 1904 wurde dann unter recht erheblichen Schwierigkeiten der sechste Syndikatsvertrag getätigt, der auf fünf Jahre bis 1909 läuft. Ihm soll sich mit dem jetzt in Bearbeitung befindlichen Vertragsentwurf der siebente Verband in der Kali-industrie anschließen.

Die Absatztätigkeit des Syndikats war zwar bis heute im allgemeinen in stark steigender Entwicklung, indessen zeigten sich doch recht erhebliche Schwankungen, die insbesondere jeweils, wie auch jetzt wieder, um die Zeit der Syndikaterneuerung einzutreten pflegten. Störungen brachten natürlich auch die Kämpfe mit Outsiders, die dem Syndikat von vornherein, wie das vorerwähnte, ursprüngliche Auftreten von Aschersleben zeigte, nicht erspart geblieben sind. Zu kämpfen hatte das Syndikat im neuen Jahrhundert u. a. mit den Werken Hohen-zollern, Einigkeit und Kaiseroda, welch letztere Gesellschaft eine Unterbietung in Amerika (ein beliebtes Tummelfeld für Outsiders) versuchte, worauf das Syndikat die Preise der wichtigsten Kaliumrolsalze auf die Hälfte reduzierte. Bei diesem Preisrückgang gaben die Gewerkschaften Hohen-zollern und Einigkeit, an welch letzterer amerikanisches Kapital bekanntlich stark beteiligt ist, ihren Widerstand auf und schlossen sich dem Syndikate an. Ihrem Beispiel folgte im Jahre 1902 Kaiseroda. Auch in neuester Zeit, unter dem sechsten

Syndikatsverträge, hatte das Syndikat bekanntlich mit erheblichen Outsiderschwierigkeiten zu kämpfen. Neben mannigfachen Ansätzen und Drohungen außersyndikatlicher Verkäufe bereiten ihm besonders die außersyndikatlichen Abschlüsse der Gewerkschaften Hohenfels und Sollstedt Sorge, wenn auch beide Werke heute dem Syndikat angehören.

Wie sich aus all dem ergibt, ist mit ganz kurzen Unterbrechungen, die zwar nicht durch ihre Dauer, wohl aber durch die Wirkung der in ihnen getätigten Abschlüsse, Bedeutung gewannen, die Kaliindustrie von einem Syndikat beherrscht worden. Und aus den Outsiderschwierigkeiten während des Bestehens der Verträge hat sich noch immer ein, wenn auch für das Syndikat manchmal recht kostspieliger Ausweg finden lassen. Die geschichtliche Entwicklung der Syndikatsverhältnisse der Kaliindustrie rechtfertigt somit einen Pessimismus bezüglich der Syndikaterneuerung nicht, insbesondere nicht, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Lebensinteressen der deutschen Kaliindustrie mit dem Syndikat eng verbunden sind, und daß auch die Allgemeinwirtschaft kein Interesse an einer Zersplitterung der Kräfte der Kaliindustrie hat, die nicht nur im gegenseitigen ungezügelten Wettbewerbe zahlreiche Werke vernichten, sondern auch durch Verschleuderung der deutschen Edelsalze an das Ausland einen viele Millionen umfassenden Schaden zufügen könnte, vielleicht müßte. An dieser Stelle ist in früheren Darlegungen bereits betont worden, daß die eigentliche Gefahr für die Kaliindustrie auch nicht in der Syndikaterneuerungsfrage liegt. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß das Wohl und Wehe der Kaliindustrie von einer vernünftigen Regelung des Anwachsens der Produktionsstätte abhängt. Wenn durch Felderteilungen, durch Versuche die Anforderungen des Zweischachtsystems, mit der Bildung neuer Werke zu lösen und ähnliche Vorgänge immer wieder in unbeschränkter Zahl neue Produktionsstätten geschaffen werden, die selbständige Förderung und dementsprechenden Anteil am Absatz verlangen, so muß notgedrungen eine schwere Krise über die Kaliindustrie herbeigeführt werden. Deswegen erscheint die mit der Bewertung der Felderreserven eng verknüpfte Angelegenheit der Quotenzumessung im neuen Syndikat als dessen wichtigstes Problem. Und weil diese Angelegenheit vorerst nicht gelöst werden soll, wird man gut tun, den jetzt bestehenden Teilentwürfen für den neuen Syndikatsvertrag keine allzugroße Bedeutung beizumessen.“

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Kanada. Der Rübenzuckeranbau i. J. 1908 beträgt 8500 Acres gegen 10 450 und 15 200 Acres in den beiden Vorjahren. In der kommenden Kampagne werden nur 2 Fabriken in Betrieb kommen.

Vereinigte Staaten. Nach einem Berichte des U. S. Geological Survey sind i. J. 1907 ungefähr 1 900 000 Pfd. Monazitsand mit einem durchschnittlichen Gehalt von 26% Monazit in den Staaten Nord- und Südkarolina produziert

worden. Hieraus wurden 547 948 Pfd. raffinierter Sand von durchschnittlich 90% Monazit im Werte von 65 754 Doll. oder durchschnittlich 12 Cents für 1 Pfd. gewonnen. Im Jahre 1906 hatte die Produktion 752 155 Pfd. im Werte von 152 312 Doll. betragen, so daß für das letzte Jahr ein Rückgang um 204 207 Pfd. (86 558 Doll.) zu verzeichnen ist.

Nach dem Berichte des U. S. Geological Survey sind i. J. 1907 89 621 short tons (von 2000 Pfd.) Schwerspat i. W. von 291 777 Doll. produziert worden (50 231 short tons i. W. v. 160 367 Doll. und 48 235 short tons i. W. v. 148 803 Doll. in den beiden vorhergehenden Jahren). Die bedeutende Zunahme ist hauptsächlich der Erschließung von neuen Ablagerungen zuzuschreiben. Der durchschnittliche Wert zeigt ein beständiges Steigen, von 3,08 Doll. für 1 sh. i. J. 1905 auf 3,19 Doll. i. J. 1906 und weiter auf 3,25 Doll. im letzten Jahre. Wie der Bericht bemerkt, wird Barium häufig in den Vereinigten Staaten als Ersatzmittel für Strontium, namentlich bei der Raffination von Rübenzucker, verwendet, trotzdem Bariumhydroxyd für giftig gehalten wird.

Die Produktion von Flußspat hat i. J. 1907 49 486 sh. t i. W. v. 287 342 Doll. betragen (40 796 sh. t i. W. v. 244 025 Doll. und 57 385 sh. t i. W. v. 362 488 Doll. Das Mineral wird in den Vereinigten Staaten in drei Sorten auf den Markt gebracht: „American lump Nr. 1“, mit weniger als 1% Kieselsäure und von weißer oder klarer, blaßblauer Farbe, wird entweder in vermahlennem Zustand oder in Stückform an die Glas-, Emaille- und Chemikalienfabrikanten (einschließlich der Produzenten von Fluorwasserstoffsäure) verkauft. Die nächste Sorte, „American lump Nr. 2“, wird in Gebläseöfen zur Erzeugung von Ferrosilicium und Ferromangan, sowie in basischen offenen Herdstahlöfen zur Erzielung einer flüssigeren Schlacke und zur Verringerung des Phosphor- und Schwefelgehalts verwendet. Zu dieser Sorte gehört farbiger Spat. Der Kieselsäuregehalt darf bis 4% betragen, doch wird diese Art zumeist mit 3% Garantie verkauft. Die geringste Sorte, „gravel spar“ (Spatgeröll), worin alles Mineral mit höherem Kieselsäuregehalt sowie mit Calcit vermengter Spat eingeschlossen sind, wird in Eisen- und Messinggießereien verwertet, um das Metall flüssiger zu machen, um größere Mengen von minderwertigen Metallen und Abfällen verwenden zu können, und Phosphor, um Schwefel und andere Verunreinigungen in die Schlacke überzuführen.

D.

Die Produktion von Asbest in den Vereinigten Staaten von Amerika hat nach dem von J. S. Diller abgefaßten Berichte des U. S. Geological Survey i. J. 1907 nur 653 short tons (von 2000 Pfd. = 907 186 kg) betragen gegenüber 1695, 3109 und 1480 short tons in den 3 vorhergehenden Jahren. Die Abnahme erklärt sich durch die bessere Qualität, größere Ausdehnung und leichtere Erreichbarkeit der kanadischen Ablagerungen. Das letzjährige Produkt stammt fast ausschließlich aus den Sall Mountain- und Hollywood-Minen im Staate Georgia. Die Minen und Hütten in Virginia sind im vorigen Jahre außer Betrieb gestellt worden. Texas produziert eine kleine Menge Asbest, der zur Herstellung von Asbestfarbe verwendet wird. Das

vor einigen Jahren begonnene Unternehmen, die nach Vermont hineinreichenden Fortsetzungen der kanadischen Asbestader abzubauen, ist von keinem Erfolg begleitet gewesen. Die in Wyoming, Arizona und Kalifornien entdeckten Asbestablagerungen sind bisher noch nicht erschlossen worden. D.

Nach Willet & Gray wird die nordamerikanische Rübenzuckerernte 1908, für welche 430 149 Acres gegen 411 800 Acres i. J. 1907 angebaut sind, auf 455 000 t Zucker, gegen 440 200 t im Jahre 1907 beziffert. Die Zahl der arbeitenden Rübenzuckerfabriken wird mit 64 gegen 63 in den beiden Vorjahren angegeben.

Neu-York. Der Außenhandel der Philippinen wies i. J. 1907 (abgesehen vom Edelmetallverkehr und der zollfreien Einfuhr von Regierungsbedarf) einen Einfuhrwert von 30,45 (26,40) Mill. Doll. und einen Ausfuhrwert von 33,10 (32,65) Mill. Doll. auf. Die Steigerung der Einfuhr verteilte sich auf eine erhebliche Menge von Waren, hauptsächlich Textilwaren, Schlachtvieh, Nahrungsmittel und Getränke, Metalle und Metallwaren. Eisen und Stahl ging für 2,3 Mill. ein, das meiste aus Großbritannien, nicht ganz soviel aus den Vereinigten Staaten; Deutschland, dessen Einfuhr am meisten gestiegen ist, ist ein bedeutender Wettbewerber der Vereinigten Staaten. Messing und Kupfer wurden i. W. von reichlich $\frac{1}{4}$ Mill. vom Auslande gekauft, davon kam nahezu ein Drittel aus Deutschland. Die Einfuhr von Mineralöl hob sich von 522 000 auf 931 000 Doll., zum größten Teile aus den Verein. Staaten von Amerika, die Rußland fast völlig vom Markte verdrängt haben. Für Papier und Papierwaren beträgt der Einfuhrwert im letzten Jahre 549 000 Doll. An Opium wurde für 446 000 (411 000) Doll. eingeführt. Unter den ausgeführten Waren nahm Kopra dem Werte nach (4 784 000 gegen 4 371 000 i. V.) die zweite Stelle ein, an erster Stelle steht Manilahanf. Cocosnussöl wurde für 102 000 (66 000) Doll. im Auslande abgesetzt. Kopra hat seine Hauptabnehmer in Frankreich, ferner in Spanien und Deutschland, Cocosnussöl geht größtenteils nach Großbritannien. Zucker wurde für 4 196 000 (4 554 000) Doll. ausgeführt. An der Gesamteinfuhr nach den Philippinen war Deutschland beteiligt mit 1919 209 (1 403 926) Doll., an der Ausfuhr mit 498 383 (774 737) Doll. (Nach dem Bericht des Bureau of Insular Affairs.) Wth.

Die Kanarischen Inseln importierten i. J. 1907 1380 t Zucker (1576 t und 1247 t in den Vorjahren).

Chile. Die Einfuhr von Parfümerien, Medizin und chemischen Produkten ist von 1 582 231 Doll. i. J. 1906 auf 2 147 377 Doll. i. J. 1907 gestiegen. Im letzten Jahre entfielen davon auf Parfümerien 280 620 (186 372) Doll., Medizin und andere pharmazeutische Produkte 871 069 (717 513) Doll. und chemische Produkte 842 613 (536 537) Doll. Der Einfuhrwert von Maler- und Anstrichfarben ist von 441 534 Doll. auf 606 197 Doll., von Papier und -fabrikaten von 1 996 606 Doll. auf 2 553 707 Doll., von alkoholischen Getränken, Mineralwässern usw. von 1 456 644 Doll. auf 2 345 207 Doll., von Ölen (außer Petroleum) von 655 954 Doll. auf 869 536 Doll. und von Waffen, Sprengstoffen und Munition von 589 993 Doll. auf 1 236 192 Doll. gestiegen.

In dem Departement Loncomilla, ungefähr in der Mitte zwischen Santiago und Concepcion, sind mehrere Ablagerungen sehr reicher Kupfer- und Silbererze entdeckt worden. Das Kupfererz enthält angeblich teilweise bis 42% Kupfer.

Im Jahre 1907 haben die beiden Raffinerien in Chile zusammen 38 174 t Zucker raffiniert. Der Rohzucker stammt nahezu ausschließlich aus Peru. Von Raffinade wird nur eine verhältnismäßig geringe Menge importiert. D.

Rußland. Die Ausfuhr i. J. 1907 betrug Spiritus: 93 Mill. Grad i. W. v. 1 407 000 Rbl., hauptsächlich nach der Türkei, Griechenland, Ägypten und Bulgarien. Petroleum: 43 082 000 Pud i. W. v. 28 264 000 Rbl. (38 420 000 Pud i. W. v. 23 070 000 Rbl.), hauptsächlich nach der Türkei, Frankreich, Bulgarien, England, Italien und Serbien. Salz: 16 000 Pud (30 000 Pud). Eisen: 14 552 000 Pud (2 552 000 Pud). Eisenerze: 54 642 000 000 Pud (28 765 000 000 Pud). Die Ausführung von Eisenerzen hat zum größten Teile via Nikolajew per See und teilweise über die Landesgrenze via Kattowitz stattgefunden, wobei von der erwähnten Menge das Meiste nach Deutschland geliefert wurde.

Die Einfuhr i. J. 1907 betrug an: Steinkohle: 215 260 000 Pud, Koks: 28 320 000 Pud, Roheisen und Stahl: 2 890 000 (3 520 000) Pud.

Die Einfuhr von Chemikalien geht ständig zurück, da die Erzeugnisse gewisser Arten derselben in Rußland selbst, wenn auch langsam, zunimmt. So werden Schwefelsäure, Weinstein, Holzspiritus, Salicylsäure, Kupfervitriol, Glaubersalz, Baryt, Strontian, Chlor, Borsäure usw. in immer größeren Mengen im Land erzeugt, Pottasche wird sogar exportiert. Soda, Schwefelsäure, Salpeter- und Salzsäure werden nur dann vom Auslande bezogen, wenn man diese Produkte in chemisch reinem Zustande benötigt.

Der Verbrauch von künstlichem Dünger nimmt zu. Eingeführt werden: Thomasmehl, Superphosphat, Salpeter und Kaliumsalze. Lieferant ist hauptsächlich Deutschland. Anilinfarben, ätherische Öle und Essenzen werden aus Deutschland bezogen. Parfümerieartikel hauptsächlich aus Frankreich und England. Pflanzenöle aus Italien und Frankreich. Die Einfuhr von Ceresin geht infolge der Konkurrenz der russischen Industrie zurück. Bessere Ware wird aus Österreich-Ungarn und Deutschland bezogen. Paraffin wird aus England und Deutschland bezogen.

Die Produktion von Eisenerzen i. J. 1907 betrug 2621 (2364) Mill. Pud. — Die Anzahl der im Gange befindlichen Hochöfen war dieselbe wie 1906, d. h. von den 56 Hochöfen waren nur 35 im Betriebe. Die gesamte Roh-eisenerzeugung des Jahres 1907 erreichte 110 675 000 (102 006 000) Pud.

Die Höhe des gewonnenen Rohpetroleum in Baku i. J. 1907 war 475 Mill. (448 Mill.) Pud. Die Salzgewinnung i. J. 1907 betrug 115 Mill. Pud, davon förderte der Bachmutter Kreis des Gouvernements Jekaterinoslaw allein 82%. Im Jahre 1907 arbeiteten 278 Rübenzucker-

f a b r i k e n gegen 279 i. J. 1906. Verarbeitet wurden 521 963 700 Pud Zuckerrüben.

In der Quecksilberproduktion steht Rußland an vierter Stelle. Die gesamte Ausbeute an Quecksilber in Rußland betrug im Jahre 1907 23 000 Pud.

Griechenland.	Die Einfuhr i. J. 1907	beließ sich in Frs. für
Öle auf	2 742 859	
Pflanzenfarben und Gerbstoffe	627 021	
Zement, Blei, Zink, Silber, Porzellan und Steinkohle	14 024 824	
Chemische u. pharmazeutische Produkte	6 772 701	
Glas- und Tonwaren	1 961 557	
Die Ausfuhr für		
Öl und Oliven auf	9 774 428	
Pflanzenfarben und Gerbstoffe	26 250	
Rohe Mineralien und Metalle	25 170 129	
Chemische u. pharmazeutische Produkte	389 582	
Glaswaren	26 040	

Dänemark. Im Jahre 1906/07 betrug der Margarineverbrauch 57,85 Mill. Pfd. gegen 53,49 Mill. Pfd. i. J. 1905/06. Vom Gesamtverbrauch wurden i. J. 1906/07 51,25 Mill. Pfd. im Lande selbst erzeugt, der Rest von 6,60 Mill. Pfd. eingeführt. Der jährliche Margarineverbrauch Dänemarks beträgt 23 Pfd. pro Kopf der Bevölkerung gegen 17 Pfd. i. J. 1902. In Dänemark wird bereits ebensoviel Margarine als Butter verbraucht und die derart überschüssig gewordene Butter exportiert.

Die deutschen Zinkproduzenten. Im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhandlungen zwecks Bildung einer internationalen Zinkkonvention sind folgende Angaben von Interesse. Deutschland weist bekanntlich zwei Zinkproduktionsgebiete auf: das oberschlesische und das westdeutsche. Das oberschlesische Zinkerzlager ist das größte in Europa. Zu den Schätzen von Zinkerzen treten billige Brennmaterialien, billige Arbeitskräfte und gutes Material für die zur Zinkerzeugung nötigen Muffeln. Die ganze gewaltige Zinkindustrie ist in wenigen potenten Händen konzentriert. Von der deutschen Zinkproduktion entfallen auf Oberschlesien ca. 65%, auf Westdeutschland 35%. Die Bedeutung der westdeutschen Zinkindustrie ist durch die Schwäche ihrer natürlichen Grundlage im Sinken. Die oberschlesische Zinkindustrie verarbeitet fast ausschließlich oberschlesische und nur ganz verschwindend auch fremde Erze (von der gesamten verarbeiteten Erzmenge entfallen 5% auf fremde Erze. (Nähreres s. diese Z. 21, 1673 [1908].) Alle westdeutschen Werke dagegen müssen Zinkerz kaufen. Über die gekauften Mengen liegen keine Angaben vor. In der folgenden Tabelle sind nur die Zinkermengen angegeben, die die Werke selbst produzieren. Die Märkisch-Westfälische Gesellschaft ist eine reine Zinkhütte, sie verarbeitet nur Kauferz. Es fehlt in der Tabelle das Grillo'sche Zinkwerk, das keine Produktionsangaben veröffentlicht.

Produktion an
Zinkerz Roherz
t t

Stollberger A.-G.	17 600	26 300
Berzelius-A.-G.	4 500	5 100
Märk.-Westf. Bergwerksverein		5 400
Rhein.-Nassauische A.-G.	21 100	10 400

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Vereinigte Staaten. Interessenten der Holzstoffindustrie in den nordöstlichen New-England-Staaten sind mit westlichen Eisenbahngesellschaften in Verbindung getreten, um im Südwesten der Vereinigten Staaten Fabriken zu errichten für Erzeugung von Cellulose aus Reisstroh, da sich in Texas und Louisiana eine bedeutende Reisproduktion entwickelt hat.

Über die **Auslegung des Wortes „Derivat“** (derivative) in dem Reinnahrungsmittel- und Drogengesetz ist ein interessanter Streit entstanden, dessen Entscheidung für die Durchführung des Gesetzes von großem Einfluß werden dürfte und überhaupt von prinzipieller Bedeutung ist. Die für das Gesetz erlassenen Ausführungsbestimmungen führen unter Nr. 28 folgende Stoffe als Derivate von Acetanilid auf: Acetphenetidin, Citrophen, Diacetanilid, Lactophenin, Methoxyacetanilid, Methylacetanilid, Parajodoacetanilid und Phenacetin. Präparate, welche diese Stoffe enthalten, müssen demnach ein Etikett tragen, auf welchem die genaue Menge des darin enthaltenen Stoffs angegeben ist. Die Farbenfabriken Co. of Elberfeld in Neu-York hat nun kürzlich bei dem Ackerbaudepartement eine Eingabe eingereicht, in welcher sie gegen die Durchführung der Bestimmung Nr. 28 in bezug auf Phenacetin protestiert hat, unter der Begründung, daß Phenacetin nicht aus Acetanilid hergestellt wird und in industrieller Weise auch nicht hergestellt werden kann, sondern ausschließlich aus Carbolsäure erzeugt wird. Die Bestimmung Phenacetin als ein Derivat von Acetanilid auf dem Etikett zu bezeichnen, verstößt daher gegen die in dem Gesetz enthaltene Bestimmung, nach welcher es verboten sei, auf dem Etikett irgend welche falsche oder irgendwie irreleitende Angabe zu machen. Dieser Protest ist von der „Nahrungsmittel- und Drogeninspektionsbehörde“ zurückgewiesen worden mit einer Begründung, die jedenfalls vieles Kopfschütteln veranlassen wird. Zunächst heißt es darin, daß Phenacetin tatsächlich aus Acetanilid in den Laboratorien des Ackerbaudepartements hergestellt worden sei; weiter aber wird der wunderliche Grundsatz darin aufgestellt, daß der Begriff „Derivat“ im Sinne des Gesetzes nicht auf die chemische Herkunft des Stoffs beschränkt sei, sondern alle verwandten Stoffe („allied products“) einschließe, welche ähnliche physiologische Eigenschaften besitzen. Natürlich hat sich die genannte Gesellschaft bei dieser Entscheidung nicht beruhigt, sondern an den Schatzamtssekretär appelliert, der, im Einverständnis mit dem Ackerbaussekretär, den Bundesgeneralanwalt um ein Rechtsgutachten über die Frage ersucht hat. Auf den Ausfall dieses Gutachtens darf man mit Recht gespannt sein.

D.

Die Cuban American Sugar Co. in Neu-York hat die Colonial Sugar Co. in sich aufgenommen. Sie war im September 1906 gebildet worden, um eine Anzahl kubanischer Zuckerplantagen in der Provinz Matanzas zu übernehmen, deren Jahresproduktion 115 000 t Zucker beträgt. Das Kapital betrug bisher 12 Mill. Doll., soll aber nunmehr erhöht werden.

D.

N e u g r ü n d u n g e n. Kotab Mfg. Co., Neu-York, 250 000 Doll., Farben, Firnisse, Emaillen, Seife; Irondequoit Paper Co., Rochester, Neu-York, 300 000 Doll., Papierfabrikation; New Aetna Portland Cement Co., Augusta, Maine, 600 000 Doll., Portlandzement; Central Mfg. Co., Augusta, Maine, 300 000 Doll., vegetabilische Öle; Hammer Bros. White Lead Co., East St. Louis, Mine, 500 000 Doll., Bleiweiß und andere Farben; Delko Mfg. Co., Millbrook, New York, 1 Mill. Doll., Farben, Öle, Chemikalien.

Mexiko. Dem Kongreß wurde Mitte Juni von der Regierung, im Einklang mit einer in Mexiko stark verbreiteten Strömung gegen die nordamerikanischen Kapitalisten, eine Vorlage unterbreitet, wonach ausländische Gesellschaften keine Eigentumsrechte an amerikanischen Bergwerken besitzen dürfen.

Chile. Über die Mächtigkeit und Dauer der Salpeterlager in Chile erstattet der Inspektor der Salpeterpropaganda der chilenischen Regierung, A. Bertrand, einen interessanten Bericht, nach welchem er schon durch seine 1892 vorgenommenen Untersuchungen feststellte, daß damals eine Mindestfläche von Salpetergründen von 140 Mill. t Inhalt vorhanden war. Davon sind in 15 Jahren, also bis Ende 1907, 20 Mill. t ausgeführt, so daß zurzeit noch ein Bestand von 120 Mill. t vorhanden ist. Seitdem sind aber zahlreiche weitere Lagerstätten aufgefunden worden, und außerdem konnte festgestellt werden, daß in den älteren Lagern erheblich mehr als 120 Mill. t vorhanden sind. Die Salpeterausfuhr betrug 1907 1 660 000 t. Der steigende Bedarf der Landwirtschaft kann auf ein Mehr von 50 000 t im Jahre bemessen werden, bis i. J. 1955 insgesamt 5 Mill. t erreicht sind. Bis dorthin dürften zusammen 133 Mill. t von den jetzt nachweisbaren 220 Mill. t ausgeführt worden sein, so daß noch 87 Mill. t verbleiben, die für fernere 17 Jahre, bis 1972, ausreichen, vorausgesetzt, daß jährlich die große Menge von 5 Mill. t zur Ausfuhr gelangt. Sollte aber die Zunahme der Ausfuhr etwas weniger stark werden, so würde das vorhandene Salpeterlager Chiles noch immer für ein volles Jahrhundert der Ausfuhr genügen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß noch lange nicht alle in Chile aufgefundenen Salpeterlager nutzbar gemacht sind, es ist daher wahrscheinlich, daß der Salpeterreichtum des Landes für eine erheblich längere Zeit als 100 Jahre ausreichen dürfte. (Die vorstehenden ausführlichen Angaben, denen schon im vorigen Jahre ähnliche mehr allgemeiner Art vorangingen, sind natürlich cum grano salis aufzufassen; ist es doch z. B. bekannt, daß schon jetzt geringerprozentige Lager con caliche abgebaut werden müssen usw. Den Fortschritt der elektrochemischen Herstellung von Kalksalpeter werden derartige Mitteilungen jedenfalls nicht hemmen.) Wth.

Philippinen. Nach einem britischen Konsularbericht wird vom 1./1. 1909 die Verwendung metrischer Maße und Gewichte im dortigen Verkehrsleben zur gesetzlichen Pflicht.

Hawaii. Um Zuckerrohrsaft, der nicht alsbald verarbeitet werden kann, vor dem Gären zu schützen, hat man bisher allgemein Kalk zugesetzt. Da dieser Methode verschiedene Mängel anhaften,

hat man neuerdings Versuche mit Formalin ausgeführt, die sehr günstige Erfolge geliefert haben. Der Versuchsaft wurde zunächst durch Kalkmilch geklärt, auf den Siedepunkt erwärmt und filtriert. Zusatz von 0,025 ccm Formalin zu 1 l Saft (1:40 000) genügte, um die Gärung 24 Stunden lang zu verhindern. Für den zweiten und dritten Tag war 1 t Formalin zu 3500 t Saft erforderlich; 1 t Formalin zu 2500 t Saft genügte für 4 Tage. Hat die Gärung einmal begonnen, so ist es schwer, sie aufzuhalten. In solchen Fällen verhinderte 1 t Formalin zu 1600 t Saft die Gärung, welche kurze Zeit gedauert hatte, nur für 24 Stunden. Im praktischen Betriebe wird sich die erforderliche Menge von Formalin wahrscheinlich etwas höher stellen als für die vorstehenden Laboratoriumsversuche. In der Fabrik der Hawaiian and Commercial Sugar Co. wird 1 ccm Formalin zu 1 Gall. (= 3.785 l) Saft zugesetzt, um der Gärung für 12—16 Stunden vorzubeugen.

D.

Japanische Weltausstellung 1912. Um ausländischen Ausstellern Schutz zu gewähren, hat das Parlament ein Gesetz angenommen, welches folgende Bestimmungen enthält. Personen, welche einen Artikel auszustellen beabsichtigen und vor seiner Aufstellung um ein Patent dafür oder die Registrierung der Handelsmarke, des Modells usw. nachzusuchen, und deren Gesuch späterhin gewährt wird, sollen den gleichen Schutz genießen, als wenn dem Gesuch am Aufstellungstage entsprochen worden wäre. Die in Artikel 38 des Patentgesetzes enthaltene Bestimmung, derzufolge ein Patent aufgehoben werden kann, wenn der Patentinhaber seine Erfindung nicht innerhalb 3 Jahren in Japan selbst ausführt oder den Ankauf und die Ausnutzung des Patents durch eine dritte Person ablehnt, soll in bezug auf ausgestellte patentierte Artikel dahin ausgelegt werden, daß der Patentinhaber seine Erfindung während der Zeit der Ausstellung in Japan ausgeführt hat. Gegen ausländische Aussteller können keine Klagen auf Grund der Patent- und Handelsmarkengesetze anhängig gemacht werden.

D.

China. Die Preise des Hankowholzöls wurden i. J. 1907 wegen der geringen Ernte erhöht und variierten zwischen 19 und 22 sh per Cwt. Verfälschungen des Öles kamen weniger vor als i. J. 1906. Der Export betrug i. J. 1907 470 793 Cwt. i. W. v. 539 811 Pfd. Sterl. (563 707 Cwt. i. W. v. 689 170 Pfd. Sterl.)

Die Ausfuhr von Campher von Wuchow betrug i. J. 1907 506 (879) Cwt. Der chinesische Campher ist von geringer Qualität, nicht so rein und weiß als der Formosacampher und erzielte auf dem Markte in Hongkong nur geringe Preise.

Transvaal. In Unageni bei Durban ist eine Stärkefabrik errichtet worden.

Großbritannien. Infolge der Stagnation in der Stahlindustrie sind auch die letzten Hochöfen der Cyfarthfa Steel Works ausgeblassen worden. Ebenso haben die bedeutendsten schottischen Eisenwerke beschlossen, über 12 Hochöfen auszublasen, so daß vom 13./7. ab bloß 60 Öfen gegen 90 i. V. in Tätigkeit sein werden.

Die parlamentarische Kommission zur Prüfung des Standes der Hopfenindustrie hat sich gegen die beantragte Schutzzolleinführung für Hopfen

ausgesprochen. Die Minorität plädierte für einen Schutzzoll von 40 sh pro Cwt.

Neugründungen: Berlin Aniline Company, Ltd., 26 Princes Street, Manchester, 100 000 Pfd. Sterl., als Filialfabrik der A.-G. für Anilinfabrikation zu Treptow bei Berlin; Gründer: J. Houston - Manchester, J. Laurisch - Manchester, J. H. Clay - Bradford, S. Dufton - Bradford, A. Edge - Manchester. — Harburg and Vienna India rubber Company, Ltd., mit Sitz in London und Zweigniederlassungen in Birmingham und Glasgow, 5000 Pfd. Sterl. (als Filiale der Vereinigten Gummifabriken Harburg-Wien vormals Menier & J. N. Reithofer) — Sabountchi (Baku) Oil Company, Ltd., London, 100 000 Pfd. Sterl., Petroleumgewinnung. — Bauxit Refining Company, Ltd., Newcastle-on-Tyne, 100 000 Pfd. Sterl., Aluminiumfabrikation. — Scottish Cardigan Mines, Ltd., Glasgow, 225 000 Pfd. Sterl. — Lena Goldfields, Ltd., London, 405 000 Pfd. Sterl., Metallgewinnung.

Portugal. Wiederholt kommen Fälle vor, in denen Agenten oder Käufer fremde Marken der von ihnen bezogenen Waren auf ihren Namen eintragen lassen, um die Konkurrenz fernzuhalten. Es ist deshalb nötig, Fabrikmarken oder Warenzeichen in Lissabon registrieren zu lassen. Das Patentamt veröffentlicht zwar jedes Gesuch, um während dreier Monate einem eventuellen Widerspruch Zeit zu lassen; da aber die Eigentümer der Marken im Auslande sind, und diese Anzeigen nicht lesen, so können sie keinen Einspruch erheben. Der Termin läuft ab, und die Marke wird einem Dritten gesetzlich zugesprochen, ohne daß es eine Abhilfe gibt.

Serbien. An der Universität Belgrad wird eine landwirtschaftliche Abteilung errichtet. Der Volkswirtschaftsminister wurde zu diesem Zwecke ermächtigt, abgesehen von einer einmaligen Beisteuer im Betrage von 30 000 Frs. für den Unterhalt dieser Abteilung alljährlich vom Jahre 1909—1913 je 100 000 Frs. aufzuwenden.

Die Firmen Mita K. Lazarevits und Kosta Trajkovits erhielten vom Finanzministerium die Genehmigung zur zollfreien Einfuhr von Sesamsamen behufs Fabrikation von Sesamöl.

Finnland. In der Sulfitecelluloseindustrie hat behufs einer gemeinsamen Preispolitik eine Zusammenschließung der Fabriken stattgefunden.

Rußland. Die Aussichten für das Zustandekommen des vielfach besprochenen russischen Eisentrustes sind nun günstiger geworden. Eine große Zahl von Dumamitgliedern hat sich ganz offen dagegen ausgesprochen, in Moskauer maßgebenden industriellen Kreisen hat man sich sehr bestimmt gegen das Projekt erklärt, und diesen wiederum haben sich die Industriellen im Ural angeschlossen. Auch in Regierungskreisen scheint von einer Förderung des Projektes keine Rede zu sein. Sollte ein Trust zustande kommen, so kann es sich nur um einen solchen handeln, den einzelne Werke unter sich abschließen. Es dürften dabei hauptsächlich Werke in Frage kommen, die im Ausland domizilieren und auch ihren Schwerpunkt dort haben.

Petersburg. Einer der bedeutendsten Platinindustriellen des Uralgebietes, Utjakow, hat der Regierung eine Denkschrift überreicht, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die Monopolie

sierung der Platin ausbeute durch die russische Regierung gerade im gegenwärtigen Momente besonders wünschenswert sei. Schon i. J. 1898 hatte der russische Generalkonsul in Frankfurt a. M., ein deutscher Großindustrieller, ein gleichartiges Projekt vorgestellt. Im Jahre 1907 hatte sich ferner die Regierung der Republik Columbia, in deren Gebiet jährlich nicht mehr als 15 Pud Platin gewonnen werden, an die russische Regierung mit dem Vorschlage gewandt, die letztere möge die Initiative zur Monopolisierung der Platin ausbeute ergreifen. Die Frage wird demnächst im russischen Finanzministerium geprüft werden; es soll das Gutachten einiger Sachverständigen im Auslande eingeholt werden.

Dänemark. Es gibt gegenwärtig in Dänemark 7 (1906: 5) große Zementfabriken, deren Erzeugung zur Deckung des Landesbedarfes ausreicht. Einfuhr und Ausfuhr hielten sich ungefähr die Wage. Der dortige Zementverbrauch hat in den letzten Jahren stark zugenommen, obgleich die gegenwärtig bestehende Krise im Baugeschäft auf den Zementbedarf ungünstig eingewirkt hat. Zement hat in Dänemark keinen Einfuhrzoll zu entrichten.

Rumänien. In Bukarest ist eine A.-G. für die Fabrikation von Sauerstoff, Acetylen und anderen Gasen (mit 60 000 Lei) gegründet worden.

Gegründet wurde eine neue rumänische Petroleumgesellschaft mit 7 Mill. Francs.

Wien. Durch Verordnung der österreichischen Ministerien der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues, vom 9./7. d. J., sind einige Bestimmungen der Durchführungs vorschrift zum Zolltarifgesetze und der Erläuterungen zum Zolltarifgesetz vom 13./2. 1906 abgeändert worden. Die Änderungen betreffen u. a. Mineralschmieröle, Vaseline, Mischungen von Olivenöl mit anderen Fetten, Ölen, Kautshuck, Mitchelgummi, sowie Schwefelphosphor, der im Verzeichnis der durchschnittlichen Handelswerte für die wichtigsten der nach § 622 des Zolltarifes zu verzollenden chemischen Hilfsstoffe und Produkte zu streichen ist.

Zolltarifentscheidung. Schmieröl — reines flüssiges Mineralschmieröl mit einer Dichte von unter 880 — T.-Nr. 177 — für 100 kg Rein gewicht 11 Kr. und 13 Kr. Verbrauchsabgabe.

Wth.

Die von der Anglo-Österreichischen Bank gegründete Gesellschaft „Ampela“ vermehrt ihr Aktienkapital von 1,5 auf 3 Mill. Kr. Die Gesellschaft ist aus der Fusion aller Spiritusbrennereien in Istrien und dem Küstenlande entstanden. Schon im ersten Jahre ergab sich die Notwendigkeit großer Erweiterungen, deren Mittel durch die Kapitalsvermehrung beschafft werden sollten. Die Dividende beträgt 8%.

Die „Erste österreichische Ammoniak-Soda fabrik Szczakowa, A.-G., ist gegründet worden. Sitz in Wien. Kapital 3 Mill. Kr.

In der Gemeinde Borlova (Komitat Krassó-Szörény) stieß man auf eine reiche Petroleumquelle.

Der Municipalausschuß der Stadt Szeged hat beschlossen, eine landwirtschaftliche Spiritusfabrik

zu errichten und die Regierung um ein entsprechendes Kontingent zu ersuchen.

In der Generalversammlung der Galizische Bukowinaer Holzindustrie-A.-G. wurde die Ausdehnung des Zweckes der Gesellschaft durch Betrieb aller Art von Geschäften mit Petroleum, Naphtha und Erdwachs beschlossen.

Eger. Hier wurde auf dem Grundstück der Preßlerschen Spiritusfabrik eine Jod und Brom enthaltende Quelle entdeckt.

N.

Deutschland.

Berlin. Die A.-G. Gebr. Heyl & Co. beruft eine außerord. Hauptversammlung auf den 12./8. ein, in der über den Erwerb der Aktien der Kohleinsäurewerke Charlottenburg sowie über die Erhöhung des Grundkapitals um 1 Mill. Mark Beschuß gefaßt werden soll.

Die Kaligewerkschaft Reichskrone hat sämtliche Kuxe der hundertteiligen Preußischen Gewerkschaften Finne I bis VII erworben und als Gegenleistung die auf dem Bergwerkseigentum eingetragene Grundschuld von 1,20 Mill. Mark übernommen. Diese Grundschuld ist zahlbar, sobald der auf dem Bergwerkseigentum zu errichtende Schacht im Kali ansteht, spätestens jedoch am 1. April 1910. Nach Gutachten sollen regelmäßige Lagerungsverhältnisse vorliegen. Auf den Feldern ist vorläufig nur Carnallit nachgewiesen; es wird jedoch erwartet, daß beim späteren Grubenbetriebe auch Hartsalze angetroffen werden. Ev. sollen auf den Feldern zwei Bergwerke errichtet werden. Bis zum Beginn des Schachtbaues sollen Zubußen nicht eingefordert werden.

Die Verhandlungen wegen der endgültigen Aufnahme des Kaligewerks Friedrichshall, A.-G., in das Kalisyndikat haben begonnen. Am 25. 7. erfolgte eine nochmalige Befahrung des Werks durch den Befahrungsausschuß des Syndikats, an der auch der Vorsitzende des Aufsichtsrates teilnahm.

Von den beiden Generalversammlungen, die über die Fusion der Rütgerswerke, A.-G. in Berlin, mit der A.-G. für Teer- und Erdölindustrie Beschuß fassen sollten, war nur die Generalversammlung der A.-G. für Teer- und Erdölindustrie beschußfähig. In der Versammlung der Rütgerswerke waren nur 5 279 000 M vertreten, wogegen 9 Mill. zur Beschußfähigkeit erforderlich waren. Vorbehaltlich der Genehmigung einer zweiten, auf den 1./8. bereits einberufenen außerordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, das Grundkapital der Rütgerswerke um 5,5 auf 17,5 Mill. Mark zu erhöhen. In Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Generalversammlung der A.-G. für Teer- und Erdölindustrie, derart, daß für 10 Aktien der A.-G. für Teer- und Erdölindustrie 7 Aktien der Rütgerswerke entfallen. Restliche 180 000 M dienen zur Verstärkung der Betriebsmittel; sie werden an ein Konsortium zu 140% gegeben. Durch die Verschmelzung der beiden Gesellschaften auf der Basis von 10 zu 7 erzielt die Rütgerswerke-A.-G. einen buchmäßigen Gewinn von 228 000 M. Die Vorteile, die sich die Rütgerswerke-A.-G. von dem Zusammenschluß mit der A.-G. für Teer- und Erdölindustrie verspricht, liegen — abgesehen von der Möglichkeit der Beschaffung der für das Imprägniergeschäft erforderlichen Teeröle aus

der eigenen Produktion — in der Stärkung der Position der Rütgerswerke innerhalb der Deutschen Teerproduktenvereinigung, welche ab 1./7. auf 7 1/2 Jahre verlängert worden ist, und ferner in der durch geeignete Verteilung der Fabrikation auf die einzelnen Fabriken des Gesamtkonzerns der Rütgerswerke zu ermöglichen besseren Ausnutzung der fabrikatorischen Einrichtungen.

Duisburg. Die Generalversammlung der Metallhütte, A.-G., beschloß, zur Tilgung der Unterbilanz von 1 390 358 M, sowie zwecks Vornahme von Abschreibungen eine Zuzahlung von 80% auf das 3 Mill. Mark betragende A.-K.

Halle a. S. Die Verwaltung der Adler-Kaliwerke, A.-G., Oberroßlingen am See, teilt mit, daß die zweite Einzahlung von 10% mit 100 M auf die Aktie auf die zu Vorzugsaktien angemeldeten Stücke am 1./8. 1908 fällig war.

Hannover. Portland-Zementfabrik Heyn Gebrüder, A.-G. in Lüneburg, beruft für den 26./8. eine außerord. Generalversammlung, zwecks Aufnahme einer hypothekarischen Anleihe, ein.

Kali- und Ölwerke Verden. In der am 8./7. abgehaltenen Hauptversammlung, in der 765 Anteile vertreten waren, wurde die Bewilligung einer Zubuße von 50 M für den Anteil, einziehbar in Teilzahlungen, nach dem Ermessen des Vorstandes beschlossen.

Regensburg. Die Deutschen Benzins- und Ölwerke werden in der im August stattfindenden Versammlung die Verlegung des Hauptsitzes der Gesellschaft von Regensburg nach Berlin und die Aufnahme des Verkaufs von Petroleum beantragen.

Staßfurt. Die nächste Gesellschafterversammlung des Kalisyndikats wird auf Anfang September einberufen werden. In dieser Versammlung soll auch über die Aufnahme der provisorisch liefernden Werke, die zum Teil noch in diesen Tagen von der Befahrungskommission befahren werden, Beschuß gefaßt werden, so Friedrichshall, Siegfried I und Hansa-Silberberg.

Für die Einigung zwischen dem Kalisyndikat und Sollstedt ist, wie verlautet, folgende Basis gefunden worden: Das Syndikat erklärt sich bereit, die von den amerikanischen Sollstedtkäufern verlangten Quantitäten zu genehmigen und die Sollstedtkontrakte weiter durchzuführen. Dafür verzichtet Sollstedt auf die selbständigen Lieferungen und verpflichtet sich, dafür zu sorgen, daß die amerikanischen Kontrakte im Syndikatinteresse erledigt werden. Die Vorschläge sind telegraphisch nach Amerika übermittelt worden.

Stettin. Die Stettiner Spritwerke A.-G. ist mit 3,9 Mill. Mark gegründet worden. Sie bezweckt den Erwerb und Betrieb von Spritfabriken.

Dividenden.

1906/7 1905/6

	%	%
Norddeutsche Chemische Fabrik in Hamburg	6	6
Hüstener Gewerkschaft, A.-G.	0	7